Bezugspreis für November durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich)
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2418 2419 und 2420.
Geschäftsstelle: Münster Prinzipalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstraße 34 n. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion. Paul Fr. Hüsgen Berlin SW 48. Hedemannstraße 25 Fernsprecher Hasenheide 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die mm Höhe 2 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz- Sammel- Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Vorzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Vorzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg (Spaltenbreite 90 mm)
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe. Montag, den 14. November 1927 **76. Jahrgang. Nr. 1172**

Katholizismus und Staatsschule.

Im Bildungsausschuß des Reichstags kam es vor einigen Tagen zu einer interessanten Aussprache über die grundsätzliche Haltung des deutschen Katholizismus zur Staatsschule. Auf seiten der deutschen Demokraten wie auch auf seiten der Sozialdemokraten wurden Auffassungen laut, als besitze der Katholizismus keinen Sinn für den Anteil, der dem Staate an der Schule zukomme.

Dieser Auffassung gegenüber machte der Zentrumsredner Prof. Dr. Schreiber folgende grundsätzliche Ausführungen:

Ueber die Rechte, die die deutschen Katholiken dem Staate zubilligen, herrschen oft sehr unklare und irrige Vorstellungen, nicht bloß im Reichstage, sondern auch bei anerkannten deutschen Kulturpersönlichkeiten. So hat der Jenaer Pädagoge Wilhelm Rein die doch außerordentlich überraschende Formulierung geprägt: „Wer da sagt, die Schule gehöre dem Staate ganz allein, begeht den gleichen Fehler, den der Katholik macht, wenn er fordert, die Schule gehöre der Kirche ganz allein." Einer derartigen Auffassung muß natürlich scharf widersprochen werden. Der Katholizismus billigt dem Staate einen sittlichen Zweck zu. Er lehnt die Theorie eines bloßen Machtstaates ab und ist der Auffassung, daß der Staat hervorragende sittliche Aufgaben zu erfüllen hat. Zu diesen unabweisbaren und sittlich notwendigen Staatsaufgaben gehört aber die Sorge um die Jugend, um den Nachwuchs um die Fortführung der Staatsidee in kommenden Zeiten. So hat der Staat ein sittliches und ein innerliches Interesse an der Schule. Er würde sich in seiner Wesensaufgabe versündigen, wenn er sich nicht um die Schule kümmerte. Es ist darum völlig falsch, wenn man sagt, daß der Katholizismus dem Staate keine Rechte an der Schule zuerkennt. Im besonderen legte der Redner scharfe Verwahrung ein, daß ein Abgeordneter der Linken für derartige fehlerhafte Auffassung sich auf die Professoren Mausbach und Tischleder beruft. Vielmehr haben gerade diese Professoren die Staatsform Leos XIII. geistvoll und durchaus zutreffend beschrieben. Leo XIII. hat eine außerordentlich plastische Formel über das Verhältnis von Staat und Kirche geprägt, jede der beiden Gewalten sei in ihrem Wirkungsbereich die größte. Damit hatte der Papst darauf hingewiesen, daß der Staat sowohl wie die Kirche eine selbständige Rechtssphäre besitzt, einen besonderen sittlichen Inhalt in sich trägt und eine spezifische Zweckaufgabe zu erfüllen hat. Also besitzt auch der Staat eine Autonomie, aber diese darf keine absolute sein. Neben dem Staate sind noch vorhanden Schule und Elternhaus, Persönlichkeiten und Kirche, Wissenschaft und Erziehung, also Kulturinstitute und Kulturgüter, die einen Wert in sich besitzen, die wir allerdings nicht in scharfen Antithesen zum Staat empfinden, sondern in einer Harmonisierung sehen. Es sei aber die große Eigenart des Katholizismus, nicht scharfe Gegensätze dieser Kulturbegriffe zu entwickeln, sondern ehrlich daran zu arbeiten, den Gedanken des Ausgleichs dieser Rechtssphären zu entwickeln. Wenn man dem Staate also ein selbständiges Recht an der Schule zubilligt, so darf man dieses Recht jedoch nicht zu isolieren suchen. Es war eine Tragik der neuzeitlichen Entwicklung, daß man die Familie, die Genossenschaft und das Bürgerhaus von Hans Sachs und Albrecht Dürer so stark in die Sphäre des Privaten und Privatrechtlichen zurückstieß und die Familie so wenig zur Keimzelle des öffentlichen Lebens machte. Hier muß eine Reform einer Entwicklung eintreten, die einsichtig das öffentliche Recht betont.

Die Behauptung, daß die Fortschritte der Pädagogik im Kampfe mit der Elternschaft gemacht worden sind, ist ebenfalls eine einseitig überspitzte Formulierung. Der Staat wird verarmen, wenn er die Kräfte der kulturschöpferischen Persönlichkeiten und des genossenschaftlichen Lebens nicht genügend einstellt. Wenn einmal eine Dynamik der deutschen Kulturpolitik geschrieben wird, dann wird das Bilanzkonto des Staates nicht in allem gut ausfallen, trotz der großen Fürsorge, die er aufwandte. Es ist ein Defizit unserer Entwicklung, daß in Deutschland nur das galt, was den staatlichen Prägestempel trug, und daß die privaten Kräfte nicht genügend zur Gestaltung kamen. Der tiefste Sinn der Weimarer Verfassung sei in jenem Gedanken eingeschlossen, Kräfte neben dem Staate lebendig zu halten, bei denen der Staat immer wieder geistige Anleihen zu machen habe, damit seine Souveränität nicht zu starr und zu furchtbar empfunden werde.

Abreise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Wien

tu **Wien**, 13. Nov. (Tel.) Der Reichskanzler Dr. Marx ist heute um 18,48 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Wien abgereist. Der Reichsaußenminister, der sich von Halle nach Leipzig begeben hat, wird sich in Leipzig mit dem Reichskanzler treffen und von dort aus gemeinsam mit ihm die Reise nach Wien fortsetzen.

Interessengemeinschaft zwischen „Germania" und „Kölnische Volkszeitung".

tu **Berlin**, 12. Nov. Zwischen der Görreshaus-G. m. b. H. (Verlag „Kölnische Volkszeitung") und der „Germania" A.-G. für Verlag und Druckerei in Berlin, ist heute, um eine einheitliche Vertretung des Zentrumsprogramms und der Interessen des katholischen Volksteiles zu erreichen, eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden. Beide Blätter, „Kölnische Volkszeitung" und „Germania", bleiben in ihren Verlagen und Redaktionen selbständig. Es soll indessen sowohl in außen- wie innenpolitischen Fragen eine enge Fühlungnahme zwischen den beiden führenden Blättern erreicht werden. In den Aufsichtsrat der „Germania" werden Vertreter der „Kölnischen Volkszeitung" eintreten und umgekehrt soll eine Vertretung der „Germania" in dem Verwaltungsrat der „Kölnischen Volkszeitung" sichergestellt werden. Der bisherige Hauptschriftleiter der „Germania", Herr Orth, scheidet aus seinem Verhältnis zur „Germania" aus und übernimmt die Leitung des Berliner Büros der „Kölnischen Volkszeitung"; der bisherige Leiter dieses Büros, Herr Dr. Buhla, übernimmt die Hauptschriftleitung der „Germania".

Diese Mitteilung wird auf Anfrage vom Verlag der „Germania" bestätigt.

Die Novelle zum Reichsmietengesetz.

w **Berlin**, 12. Nov. Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beendete die Generaldebatte über die Abänderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes.

Vom Abg. Lipinski (Soz.) war bei dieser Debatte erneut der Vorwurf erhoben worden, daß mit dem vorgeschlagenen Kündigungsverfahren gerade im Interesse des Mieters vor. Die gleiche und daß der Entwurf bezwecke, dem einfachen und unerfahrenen Mieter Schlingen zu legen. Von dem Vertreter der Reichsregierung wurde dies unter Hinweis auf die im Entwurf für die Mieter vorgesehenen Garantien scharf zurückgewiesen. Der Entwurf sehe die Mitwirkung einer amtlichen Stelle beim Kündigungsverfahren gerade im Interesse des Mieter. Die gleiche Verwahrung wurde von den Abgg. Tremmel (Ztr.) und Winnefeld (DVP.) für ihre Fraktionen eingelegt. Insbesondere wies Abg. Tremmel (Ztr.) mit Empörung zurück, daß die Sozialdemokraten dem Zentrum unterstellten, es wolle die Interessen der Mieter absichtlich schädigen. Er werde seiner Fraktion offiziell von solchen unparlamentarischen Angriffen der Sozialdemokratie gegen das Zentrum Mitteilung machen.

Wahlen in Bremen, Hessen und Danzig.

Erfolge der Linken in Bremen und Danzig. — Keine wesentlichen Verschiebungen in Hessen. — Wahlbeteiligung in Bremen und Danzig stark, in Hessen schwach.

Die Wahlen in Bremen.

‡ **Bremen**, 13. Nov. (Tel.) Im bremischen Staatsgebiet fanden am Sonntag nach dem normalen Ablauf der dreijährigen Legislaturperiode die Neuwahlen zur Bürgerschaft statt. Ein heftiger Wahlkampf ist vorausgegangen. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Völkische Freiheitsbewegung haben sich zu einer Einheitsliste verbunden. Demokraten, Zentrum, Hausbesitzer, Bodenreformer und Volksrechtspartei haben eigene Listen aufgestellt. Der heutige Wahlakt war von gutem Wetter begünstigt. Bereits um 8 Uhr früh begannen die Propagandaumzüge mit Lastwagen und Musikkapellen. Die Wahlbeteiligung war bereits in den Vormittagsstunden sehr erheblich und steigerte sich am frühen Nachmittag noch bedeutend. In einzelnen Wahllokalen hatten bereits um 4 Uhr nachmittags etwa 90 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Ueberall waren Schlepper am Werk, um die Säumigen zur Wahlurne zu bringen. Die Wahl ist, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, ohne Störungen verlaufen.

Das vorläufige Gesamtergebnis ist folgendes:

Stadtgebiet Bremen.

Sozialdemokraten	70 201	(1924: 56 815)
Bürgerliche Einheitsliste	48 540	(51 615)
Demokraten	17 291	(18 779)
Kommunisten	17 773	(14 426)
Haus- und Grundbesitzer	15 344	(12 560)
Zentrum	4 039	(3 612)
Heim und Scholle	1 864	(1 997)
Volksrechtspartei	1 062	(—)
Landgebiet Bremen.		
Sozialdemokraten	4730	(3702)
Einheitsliste	2668	(2318)
Demokraten	1035	(1168)
Kommunisten	279	(403)
Vegesack.		
Einheitsliste	1545	(1411)
Sozialdemokraten	1009	(899)
Kommunisten	128	(161)
Bremerhaven.		
Sozialdemokraten	4866	(4626)
Einheitsliste	4950	(5151)
Demokraten und Zentrum	1932	(1579)
Kommunisten	1076	(999)

Die Wahlbeteiligung betrug 84,2 Prozent.

In Hessen.

w **Darmstadt**, 13. Nov. (Tel.) Die Wahlen im Volksstaat Hessen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war schwach und schwankte zwischen 40 und 50 Prozent. Soweit sich bis 9½ Uhr abends übersehen läßt, sind besondere Verschiebungen in der Stärke der einzelnen Parteien nicht eingetreten. Bemerkenswert ist das verhältnismäßig gute Abschneiden der Kommunisten und der neugegründeten Volksrechtspartei.

Das Gesamtergebnis

ist folgendes:

Sozialdemokraten	176 268	(1924: 220 108)
Zentrum	85 380	(100 384)
Demokraten	36 761	(53 301)
Hessischer Landbund	60 993	(82 742)
Deutschnationale Volkspartei	23 976	(43 714)
Kommunisten	41 233	(33 689)
Deutsche Volkspartei	51 550	(73 930)
Volksrechtspartei	24 199	(—)

Wahlberechtigte 846 196, abgegebene gültige Stimmen 480 360.

In Danzig.

tu **Danzig**, 13. Nov. (Tel.) Bis 10 Uhr abends lag das Ergebnis von etwa 200 städtischen und ländlichen Wahlbezirken, mithin über die Hälfte der insgesamt 350 Wahlbezirke, vor. Das bisherige Ergebnis zeigt ein starkes Anwachsen der Sozialdemokraten, sowohl in der Stadt wie auf dem Lande. Die Deutschnationalen haben Stimmen verloren. In den etwa 200 Wahlbezirken haben erhalten:

Deutschnationale rund 19 200, Nationalliberale 5000, Deutschliberale (Demokraten) 4000, Zentrum 10 000, Deutsch-Danziger Volkspartei 4000, Deutsch-Sozialisten 1000, Mieterpartei 1000, Sozialdemokraten etwa 40 000, Kommunisten 6000, Polen 3000.

Die Splitterparteien haben bis jetzt nur eine unwesentliche Stimmenzahl zu verzeichnen. Aus dem bisherigen Ergebnis ist ersichtlich, daß die bisherige Regierungskoalition gefährdet ist.

Daraufhin erklärte Abg. Silberschmidt (Soz.), er zweifle nicht daran, daß bei der Aufstellung des Entwurfs gutgläubig vorgegangen sei. Zur Sprache kam dann u. a. auch der Fall der Verpachtung der Berliner Feuerwache in der Mauerstraße gegen eine jährliche Pachtsumme von 4000 Goldmark auf die Dauer von 30 Jahren. Als verantwortlich hierfür wurde Bürgermeister Schneider bezeichnet. Abg. Tremmel (Ztr.) stellte fest, daß damals das Objekt öffentlich ausgeschrieben worden sei. Laut dem amtlichen Untersuchungsprotokoll waren viele Angebote vorhanden, die bedeutend besser waren als das getätigte, ein Teil dieser Angebote ist überhaupt verschwunden. Die Pächter haben den Auftrag bekommen, das Haus aufzustocken. Sie haben aber die Aufstockung gar nicht aus eigenem Gelde vorgenommen, sondern sich von ihren Untermietern Goldschatzanweisungen geben lassen. Die Aufstockung im Jahre 1923 kostete nicht die Hälfte dessen, was sich die Pächter als Zuschüsse haben geben lassen. Außer diesem Verdienst hatten die Pächter einen Reinverdienst von 70 000 Goldmark Miete, den sie auf 30 Jahre fest zu ihrem Vorteil verbuchen können. Des weiteren haben die Pächter ihren Untermietern alle Lasten, Steuern und Instandsetzungskosten aufgebürdet. Zum mindesten spreche eine ungeheure Unerfahrenheit in Geschäftsdingen aus diesem Uebereinkommen der Stadt.

Aus dem Siedlungsausschuß des Preußischen Landtages.

w **Berlin**, 12. Nov. Im Siedlungsausschuß des Preußischen Landtages fand heute eine Reihe deutschnationaler Anträge Annahme, wonach bei Aufteilung von Gütern die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer auf Wunsch nach Möglichkeit anzusiedeln sind und ihnen insbesondere Einrichtungskredite zu geben sind. Ferner sollen Mittel bereitgestellt werden, um Rentengüterbesitzern, die sich bei vielfach ganz untragbaren Zinsen kurzfristige Betriebsmittel verschaffen mußten, Besitzgefährdungen vermeiden zu helfen. Vom Staatsministerium wird gefordert, auf die Deutsche Rentenbankkreditanstalt einzuwirken, daß bei der in Schleswig-Holstein üblichen Familiensiedlung vom Hofe aus Ankaufskredite bis 90 Prozent des Wertes nicht nur den abgezweigten neuen Stellen, sondern auch den verbleibenden Restellen bewilligt werden. Annahme fand ein Antrag der Koalitionsparteien, die Ansetzung der Landarbeiter, Heuerlinge usw. mehr als bisher auch durch Gewährung von zinslosen Darlehen und Beihilfen zu fördern und durch stärkere Pflege der Anliegersiedlung die Siedlung vom Hofe aus zu ermöglichen. Von seiten des Preußischen Finanzministeriums wurde in der weiteren Beratung erklärt, daß den Altrentengutsbesitzern auch wieder Rentenbankkredite gewährt werden sollen, wenn die neue Rentenbankkreditanstalt ins Leben getreten ist. Ebenso soll alles getan werden, um die Altbesitzer nicht von der Scholle gehen zu lassen. — Annahme fand ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei, im Interesse der Siedlung die Aufwertungsstellen erneut darauf hinzuweisen, daß die wirtschaftliche Lage des Schuldners unter allen Umständen zu berücksichtigen ist, ferner darauf hinzuwirken, daß eine gesetzliche Gleichstellung der Rentengutsbesitzer mit den übrigen Schuldnern bezüglich der Zinszahlung für Aufwertungsschulden erfolgt. Bezüglich der in das Eigentum des preußischen Staates infolge des Hohenzollernvergleiches übergegangenen Güter wurde mitgeteilt, daß diese Besitzungen der Domänenverwaltung unterstellt seien und zu Siedlungszwecken gleichfalls zur Verfügung ständen.

Ministerpräsident Braun über den Einheitsstaat.

b **Berlin**, 12. Nov. Wie die Morgenblätter melden, sprach am Samstag abend in Hamborn der preußische Ministerpräsident Braun in einer öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei über die politische Lage. Wenn man sich in gewissen Kreisen, so führte Ministerpräsident Braun aus, über das in den Lohnbewegungen zum Ausdruck kommende Streben weiter Arbeitnehmerkreise, ihr Einkommen zu verbessern, mißfällig äußert, so vergessen diese Kreise ganz, daß diese Lohnbewegungen die unausbleibliche Folge einer preistreiberischen Zoll- und Monopolpolitik sind. Die Verschuldung Deutschlands dem Ausland gegenüber nimmt jährlich um einige Milliarden zu, so daß die aufzubringende Zinsenlast der deutschen Wirtschaft immer höher wird. Leider ist dem im Reichsetat nicht immer Rechnung getragen, wie u. a. die Filmgeschäfte des Reichswehrministeriums beweisen. Die Denkschrift des Reparationsagenten, die zum Teil Zutreffendes enthält, geht in anderen Teilen offenbar von falschen Voraussetzungen aus, zumal, wenn behauptet wird, daß Gemeinden und Länder, als Ganzes genommen, über ihre Mittel leben. Bei diesem Urteil verkennt der Reparationsagent offenbar die staatsrechtliche Struktur des Reiches. Preußen, das größte Land, hat in den ganzen Jahren nach dem Zusammenbruch den größten Wert auf geordnete Finanzen gelegt, nie über seine Mittel gelebt und auch eine überaus vorsichtige Anleihepolitik betrieben.

Zum Schulgesetz bemerkte der Ministerpräsident, daß dabei die Kostenfrage nicht hinreichend gewürdigt sei. Es stände außer Zweifel, daß nach dem Entwurf der Reichsregierung die Ausführung des Gesetzes in die Millionen gehende Mehrkosten verursachen würde. Diese Ausgaben seien völlig unproduktiv. Das dürfe natürlich am allerwenigsten zu einem Zeitpunkt geschehen, wo man nicht einmal die Kosten der notwendigen Beamtenbesoldungserhöhungen zu decken wisse. Verringerung der öffentlichen Lasten könne nur durch eine durchgreifende Reform der öffentlichen Verwaltung erreicht werden, durch die man mit einer geringeren Zahl gut besoldeter Beamte auskommen könne. Dazu müsse aber vor allem der unrationelle komplizierte staatsrechtliche Aufbau des Reiches von Grund auf geändert werden. Nur durch Vereinfachung des Reiches unter Berücksichtigung der Stammeseigenheiten und der Verschiedenheiten in der wirtschaftlichen und kulturellen Struktur der einzelnen Reichsgebiete in einer weitgehenden Provinzautonomie könne Abhilfe geschaffen werden. Es bleibe nur das Vorwärts zum Einheitsstaat. Mit vollem Bedacht unter Zurückstellung aller partikularistischen Eigenbrödelei müsse der große Schritt zum einheitlichen und einigen Deutschland getan werden.

Deutsches Reich

Reichstagsabgeordnete im reparationspolitischen Ausschuß.

b **Berlin**, 13. Nov. Wie der „Vorwärts" berichtet, hat Reichsfinanzminister Dr. Köhler zum reparationspolitischen Ausschuß unabhängig vom Reichstag und den Fraktionen die Abgeordneten Dr. Hilferding (Soz.), Dernburg (Dem.), Dr. Brüning (Ztr.), Dorsch (DVP.), Brecht (Wirtschaftsp.), Leicht (BVP.) und Quaatz (DNat.) hinzugezogen. Die erste Zusammenkunft wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Ein neues preußisches Tuberkulosegesetz.

Im preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt wird ein neues Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose vorbereitet. Es soll eine strenge Meldepflicht für Tuberkulose eingeführt werden. Erkrankungen sollen innerhalb 24 Stunden dem zuständigen beamteten Arzt angezeigt werden. Es sollen Tuberkulosefürsorgestellen mit weitgehenden Vollmachten geschaffen werden. Schließlich wird auch an die Zwangsunterbringung Tuberkulöser und ihre Fernhaltung von bestimmten Berufen gedacht.

Zur Geschichte des Ruhrkampfes.

Kurz nach der Befreiung des Ruhrgebietes von der französischen Herrschaft war die Anregung gegeben worden, die Geschichte dieser traurigen Zeit aufzuzeichnen und das gesamte einschlägige Material für die Nachwelt aufzubewahren. In Beachtung dieses Vorschlags haben eine Reihe von Städten bereits beachtenswerte Beiträge zu der Geschichte des Ruhrkampfes gesammelt. Als erste Stadt, soweit wir unterrichtet sind, hat die Stadt Recklinghausen ein 364 Seiten starkes Buch vorgelegt, das den Titel führt: Recklinghausen unter der französischen Besatzung 1923-25. Das französische Polizei- und Spitzelwesen, die brutale, allem Gerechtigkeitsgefühl hohnsprechende Tätigkeit der Besatzungsgerichte, die Unterbringung und Behandlung der Gefangenen, die Ausweisungen, die Unterbringung des französischen Militärs mit seinen Familienangehörigen, die Requisitionen, die Ueberwachung der deutschen Beamten, die Eingriffe in das Polizeiwesen, in die Verkehrs- und Handelsverhältnisse, in die Rechtspflege, in das Pressewesen, in die persönliche Freiheit usw. — alles ist eingehend behandelt. Auch die Nöte des Eisenbahnpersonals und die Zustände bei der Eisenbahnregie haben breite Erwähnung gefunden. Erhöhten Wert erhält das Buch durch eine genaue Zeittafel, durch die Wiedergabe einiger wichtiger Erlasse und Verordnungen der französischen Gewalthaber, durch die alphabetisch geordnete Angabe der Verurteilten und Ausgewiesenen usw.

In der Zentrale der K. P. D. in Berlin wurde auf Anordnung des Oberreichsanwalts durch die Berliner Kriminalpolizei eine Haussuchung veranstaltet. Die Haussuchung steht, laut „Vorwärts" offenbar im Zusammenhang mit dem Hochverratsprozeß gegen die Zentrale.

Forderungen des Preußischen Landgemeindetages.

w **Berlin**, 12. Nov. Der 4. Preußische Landgemeindetag nahm in seiner heutigen Sitzung eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Der Preußische Landgemeindetag fordert eine Weiterentwicklung des in letzter Zeit erheblich eingeschränkten Selbstverwaltungsrechtes. Eine Einschränkung und verstärkte Beaufsichtigung der Landgemeinden wird seitens weiter Wirtschaftskreise mit einer allzu verschwenderischen Ausgabenpolitik der Gemeinden begründet. Die Landgemeinden befleißigen sich jedoch größter Sparsamkeit; weitere Einsparungen dürften nur möglich sein, wenn die den Gemeinden auferlegten Ausgaben in Höhe von 75—80 Prozent ihres Ausgabensolls entsprechend vermindert werden. Die auch von den Landgemeinden anerkannte Notwendigkeit starker Entlastung der Wirtschaft kann vielmehr nur durch starke Rationalisierung der Verwaltung erfolgen, die im Reich und besonders bei den Ländern zu beginnen ist, wo die bei weitem größten Ersparnisse erzielt werden können. Die mehrfach über das notwendige Maß hinausgehenden Eingemeindungen von Landgemeinden nach großen Städten haben eine Verteuerung des Verwaltungsapparates gebracht und damit auch der Wirtschaft erhebliche Lasten auferlegt. Der dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat vorliegende Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes wird von den Landgemeinden begrüßt, jedoch muß eine Anzahl von Abänderungen, insbesondere hinsichtlich der Veranlagung, Stundung und des Erlasses von Steuern unter verstärkter Mitwirkung der Gemeindebehörden berücksichtigt werden. Das Steuervereinheitlichungsgesetz braucht keineswegs erst bei endgültiger Verabschiedung eines Finanzausgleichsgesetzes Gesetzeskraft zu erlangen. Ein endgültiger Finanzausgleich ist überhaupt nicht denkbar, solange nicht die Nationalisierung der Wirtschaft vollendet und die der Verwaltung begonnen und durchgeführt ist. Das den Gemeinden als neue Hauptfinanzquelle in Aussicht gestellte Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftssteuer wird abgelehnt, da es finanziell unerträglich sein würde. Die Finanznot der Gemeinden wird besonders verschärft durch die Ausgaben der Schulverbände auf dem Gebiete der persönlichen Volksschullasten, deren weitere Steigerung infolge der bevorstehenden Besoldungsreform in Aussicht steht. Das bisherige Mißverhältnis kann nur durch stärkere Heranziehung des Staates beseitigt werden. Die Landgemeinden müssen auch jegliche sich etwa aus der Durchführung des Reichsschulgesetzentwurfes ergebende kommunale Neubelastung ablehnen. Die zwangsweise Einführung von Landbürgermeistereien wird wegen der damit verbundenen Einengung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden und hohen Mehrkosten nach wie vor abgelehnt. Bei einer etwa erforderlich werdenden Auflösung von Gutsbezirken soll die Einverleibung eines Gutsbezirkes in eine Gemeinde nur im Einverständnis mit der betreffenden Gemeinde erfolgen.

Aus der westfälischen Zentrumspartei.

Am Freitag, den 11. November, morgens, fand im Cimbernhaus zu Münster eine Tagung des Provinzial-Ausschusses der Westfälischen Zentrumspartei statt, die aus allen Teilen der Provinz recht gut besucht war. Auch eine Reihe von Abgeordneten der Westfälischen Zentrumspartei war zu dieser Sitzung erschienen. Der Vorsitzende der WZP., Herr Abg. Landesökonomierat **Herold**, begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und gab sodann einen klaren Überblick über das Gesamtgebiet der politischen Lage unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Koalitionen im Reich und in Preußen (im Reich Koalition, bestehend aus Zentrum, Bayerische Volkspartei, Deutscher Volkspartei, Deutschnationaler Volkspartei; in Preußen Koalition, bestehend aus dem Zentrum, den Demokraten und den Sozialdemokraten) sowie schwebender Gesetzesvorlagen: Reichsschulgesetzentwurf, Beamtenbesoldungsreformvorlage usw. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Tagung des Provinzialausschusses sollte im wesentlichen der Aussprache dienen; hatte sich doch auch in den Reihen der Westfälischen Zentrumswahlerschaft eine Menge des verschiedenartigsten Beratungsstoffes angesammelt. Dieser Zweck darf als vollauf erreicht betrachtet werden. Die Diskussion, die sich namentlich um die Beamtenbesoldungsreform drehte, war sehr lebhaft und rege und zeugte von dem starken Interesse, das die Zentrumswähler und -wählerinnen an den politischen Fragen nehmen. Die Aussprache wurde durch Generalsekretär Brand-Münster in ein Schlußreferat zusammengefaßt, das stärkste Anteilnahme und lebhafteste Zustimmung fand. Es wurde sodann folgende aus der Versammlung heraus eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen:

Der Provinzialausschuß der WZP., am 11. November 1927 in Münster versammelt, nahm in eingehender und offener Aussprache zu den verschiedenen schwebenden politischen Fragen Stellung. Er anerkennt die hervorragenden Verdienste, die sich die Zentrumspartei in den verflossenen Jahren um die Verteidigung der höchsten kulturellen Güter sowie um die Behebung der wirtschaftlichen Notlage aller Berufsstände und damit den Wiederaufstieg des deutschen Volkes erworben hat.

Der Provinzialausschuß der WZP. spricht den Zentrumsfraktionen des Deutschen Reichstages und des Preußischen Landtages das volle Vertrauen aus.

Der Vorsitzende schloß darauf mit herzlichem Dank an die Erschienenen die nach mehr denn einer Richtung äußerst anregend verlaufene Tagung.

Mißglückter Startversuch von D 1220.

Das Flugzeug zerstört?

tu **Newyork**, 13. Nov. **Nach noch unbestätigten Meldungen aus Horta auf den Azoren soll das Heinkelflugzeug D 1220 bei einem mißglückten Start vollkommen zerstört worden sein. Die Besatzung sei unverletzt geblieben.**

Wie ergänzend aus Horta gemeldet wird, erfolgte der mißglückte Start des D 1220 bei Mondlicht und Südwind. In dem Augenblick als das Flugzeug sich vom Wasser abhob, wurde der Benzintank an der rechten Tragfläche von einer Welle erfaßt, wodurch das Flugzeug sich überschlug. Die Besatzung wurde durch ein sofort herbeigeholtes Motorboot gerettet.

Eine Wolff-Meldung besagt:

Horta, 13. Nov. (Tel.) Das Heinkel-Flugzeug D 1220 ist heute früh 5,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit gestartet. Nach dreimaligem Anlauf überschlug sich das Flugzeug beim Springen über eine Dünung, wobei die Maschine schwer beschädigt wurde. Um 6,30 Uhr wurde das Flugzeug wieder eingeschleppt und im Hafen an einer Boje wieder festgemacht. Die Besatzung ist unverletzt und befindet sich wohlbehalten wieder in der Kolonie der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft.

*

Aus der Meldung geht nicht hervor, ob der Start dem Weiterflug nach Amerika oder dem Rückflug nach Europa galt, der den auf den Azoren weilenden Fliegern und deren Begleitern und Begleiterinnen nahegelegt war, da diese Art Etappen-Ozeanflüge dem Ansehen der deutschen Luftfahrt als nicht dienlich bezeichnet waren. Selbst wenn jetzt noch eine Vollendung des Fluges gelingen sollte, so würde die Leistung diskreditiert durch die vorausgegangenen Landungen und Defekte. Wie ganz anders denkt man an die mißlungenen Ozeanflüge der „Bremen" und „Europa" von Dessau aus. Sie wurden nach ehrenvollem Start ehrenvoll abgebrochen. Aber diese „Ozean-Zeitlupen-Flüge" haben dem Ansehen der deutschen Fliegerei mehr geschadet als genutzt.

Gegenwartsaufgaben des deutschen Volksstaates und das Zentrum.

Eine Rede des Abg. Joos in Coesfeld und Bocholt.

ck **Coesfeld**, 13. November.

Am Sonntag vormittag sprach in Coesfeld und nachmittags in Bocholt in öffentlichen Zentrumsversammlungen Reichstagsabgeordneter Joos über die Gegenwartsaufgaben des deutschen Volksstaates und die Stellung des Zentrums. In Coesfeld stand Regierungsrat Dr. Zapfe als Leiter der Versammlung vor. Reichstagsabgeordneter Joos hob einleitend hervor, daß wir in den Vorübungen zur Reichstagswahl stehen. Die Generalanzeigerpresse gibt sich Mühe, Unruhe im Zentrum zu stiften; sie weiß zu berichten von einem Knistern und Krachen im Zentrum, wovon wir aber nichts wissen. Über Machtfühler des Zentrums pfeift es von dieser Seite (der Linken) wie auch der Rechten. Doch war die Politik der Partei stets eine Politik der Verantwortung. Freund Dr. Wirth hatte und wird sie noch vielfach haben, landauf landab starke Sympathien; doch haben sich in letzter Zeit Beängstigungen angesammelt durch seine Stellung in der Schulfrage. Es ist aber darum nicht zum Brand gekommen. Wirth muß nur recht verstanden werden: er ist Alemanne; an Courage hat es den Alemannen nicht gefehlt, das hat Wirth bewiesen; aber auch an Eigensinn fehlt es den Alemannen nicht, was sie gemeinsam mit den Westfalen haben. Diese Charaktereigenschaften sind gut, können auch ihre Schattenseiten haben. Man muß das aber nicht recht tragisch nehmen, jetzt hat sich Freund Wirth wieder mit seinen badischen Freunden zusammengefunden. Diejenigen aber, die eine Spaltung daraus im Zentrum erhofften, sind enttäuscht worden. Wirth hat Wert darauf gelegt, daß das Reich auf republikanischem Boden sich entwickele. Der Redner hält den deutschen Volksstaat auch keineswegs für gesichert und spricht die Befürchtung aus, daß der Volksstaat von der Masse nicht von Herzen getragen wird. In der Zentrumspartei betont man darum besonders, daß wir uns alle, ob Landwirt, ob Beamter oder Arbeiter, als verantwortliche Träger des Staates fühlen müssen. Wir müssen Träger der Verbindung der Vergangenheit und Zukunft werden. Im Manifest im Frühjahr, das von Joos im treuen Verein mit Wirth aufgestellt worden ist, wird dies verkündet, und bewußt ist dort geschrieben worden: die Republik ist heute die einzig mögliche Staatsform! Hugo Heimann hat jüngst gesagt: Das Merkwürdige an der heutigen Regierung ist, daß in der Regierung der Republik Antirepublikaner sind. Die Schuld daran tragen aber die Sozialdemokraten. Sie haben die Regierung im vorigen Dezember gestürzt, ohne zu wissen, was sie taten. Damals blieben zwei Möglichkeiten, entweder Reichstagswahl oder Regierung auf anderer Grundlage. Stimmung für Reichstagswahlen war nirgendwo vorhanden. Schade an der neuen Regierung nur war, daß Kollege Wirth von Anfang an den Geschmack daran verloren hatte. Wirth hat recht, daß die Deutschnationalen ihr Wort nicht gehalten haben, doch mehr den Worten als der Tat nach. Denn sie haben die Politik mitgemacht, die wir wollten. Der Richtlinienstreit ist noch nicht aus; was es weiter gibt, weiß man noch nicht. Doch das Zentrum wird Klarheit schaffen.

Bei der Betrachtung der Frage Wirth und das Reichsschulgesetz muß man bedenken, daß Wirth Badener ist, daß dort die Simultanschule christlich ist, mit Religionsunterricht unter Aufsicht der Kirche. Die Geschichte muß man dabei berücksichtigen und die Sozialdemokratie Badens, die im Gegensatz zu der Sozialdemokratie Norddeutschlands keine weltliche Schule wünscht. Daraus ist Wirth verständlich. Aber diese Verhältnisse gelten nicht für die preußischen und hessischen Verhältnisse. — Im Zentrum gibt es nur eine Auffassung: Wir wollen die konfessionelle Schule, wir wollen nicht die Zwangsschule! Die Toleranz, das Elternrecht in der Erziehung der Kinder und gleiches Recht sind die Grundlagen des heutigen Reichsschulgesetzes. Die Deutsche Volkspartei, die Koalitionspartei ist, trägt mit an der Unsicherheit bei. Das Zentrum wird aber nicht zugeben, daß das Gesetz zurückgesetzt wird. Die Deutsche Volkspartei werden wir zwingen, daß sie klar zum Gesetze steht. Das Reichsschulgesetz ist für uns keine bloße Angelegenheit dieser Koalition. Wenn es nicht mit der Deutschen Volkspartei durchzubringen ist, dann eben ohne sie. Ein Spiel in dieser Frage können wir uns nicht erlauben. Aber im Lande müssen sich unsere Eltern und Familien um dieses bedeutsame Gesetz kümmern. Wir ringen um dieses Gesetz schon Jahre!

Weit mehr wird im Lande um das Besoldungsgesetz gekämpft. Reichsfinanzminister Koehler hat es als eine Erbschaft seiner Vorgänger, die es immer angekündigt haben, übernommen und steht jetzt für die Erfüllung dieses Versprechens die beste Zeit, weil wir im letzten Übergangsjahre zum Dawesplane stehen. Man hat nach der Magdeburger Rede vielmehr erhofft und erwünscht, als nun das Gesetz bringt. Stegerwald hat aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht, und was Imbusch zum Gesetze gesagt hat, nennt man im Lande Bergmannssprache. Stegerwald ist kein grundsätzlicher Gegner des Berufsbeamtentums. Nur haben sich diese Kreise gefragt, was macht die Besoldungserhöhung aus und wie wirkt sie sich auf den Markt und die Wirtschaft aus. Reichstagsabgeordneter Joos wendet sich gegen die Art der Begründung: wir müssen eine Erhöhung, weil die Arbeiterlöhne in der Zeit gestiegen sind und weil die Beamtenschaft verschuldet ist. Die 1½ Milliarden, die die neue Erhöhung ausmacht, ist eine respektable Summe. Man darf es darum keinem übel nehmen, daß er sich Gedanken darüber macht. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat sich von diesem Gesichtspunkt mit der Erhöhung beschäftigt und hat trotzdem die Sache weitergegeben. Wenn man für die Erhöhung der Beamtengehälter spricht, dann muß man auch für die Erhöhung der Arbeiterlöhne reden! Die Beamten neiden den Arbeitern nicht, auch die Geschäftsleute nicht. Der Reichsfinanzminister hat klar darauf hingewiesen, daß die Preise nicht erhöht werden, wenn die Gehälter sich erhöhen. Damit hat er nicht den Einzelhandel gemeint, sondern die Kartelle und Trusts. Zwar ist eine Übersetzung des Einzelhandels vorhanden, und die Spanne zwischen Erzeugerpreis und Kleinhandelspreis ist eminent groß geworden. Der Redner wünscht, daß vom Handel selbst aus eine Änderung herbeigeführt werde. Die Regierung hat zwar Änderung versprochen, aber sie hat ja nicht die Macht dazu. Wenn nun aber Löhne und Gehälter erhöht werden, dann kann man von einer Steuersenkung nicht sprechen. Deutschland hat eine solch große Massenbesteuerung; diese Last läßt sich nicht herunterdrücken, weil Deutschland große Reparationslasten zu tragen hat, so muß ein führender Sozialdemokrat bekennen. Wir müssen die Veranlagungsmethode verbessern, damit alle gerecht zu den Steuern herangezogen werden.

An Gesetzen, die der Ausführung in kurzer Zeit bedürfen, steht mit an erster Stelle die Abfindung der Standesherren. Nach Meinung im Zentrum kann die Aufwertung nur im Rahmen des Aufwertungsgesetzes erfolgen. An dieser Frage kann die augenblickliche Reichstagskoalition zerbrechen. Doch die Zentrumspartei wird stark bleiben. Die Lockerung des Wohnungskündigungsrechtes wird die Rechte der Mieter nicht wesentlich schmälern. Die Mieter sollen nicht der Willkür der Vermieter preisgegeben werden, und zu betonen gilt es immer wieder, daß heute noch 770 000 Familien ohne Wohnung sind. Vorbildlich ist in Preußen gebaut worden, wo 1¾ Milliarden aus der Hauszinssteuer und 2¼ Milliarden an Krediten zur Verfügung gestellt sind. Ein Projekt, das das Fünffache vorsah, mußte fallen, da man der Meinung war, daß Wohnungen-Bauen keine produktive Angelegenheit sei.

Die Wahlrechtsreform, die das Zentrum fordert, ist fast überall falsch verstanden werden. Wir wollen dem Wähler einen größeren Einfluß auf den Bewerber geben. Der Wähler ist ja fast um sein unmittelbares Wahlrecht betrogen worden. Den Volksstaat können wir nur halten, wenn der Volksvertreter Bindung zum Volke findet. Die Demokratie ist kein Ruhekissen für die Wähler. Das Regieren durch das Volk ist eine permanente Angelegenheit des ganzen Volkes, die Lauheit in den Wählermassen ist eine Versündigung am Volksstaat und an der Demokratie. Das Zentrum denkt nicht daran, für die augenblickliche Koalition in den Wahlkampf zu gehen, sondern nur für die Zentrumsidee von Staat und Volk. Für Gerechtigkeit und Frieden nach außen und innen. Gerechtigkeit und Frieden nach innen ist für uns eine soziale Verpflichtung. Mit Gesetzen läßt sich nicht alles machen. Gesinnungswandel hilft da nur. Aber was das Zentrum mit seinen 68 Mann von 472 Reichstagsmitgliedern auf sozialpolitischem Gebiete getan hat, das muß man anerkennen. Für die Befriedigung im Lande werden wir arbeiten. Gegen Interessengruppen, die eine eigene Partei machen wollen, werden wir angehen. Der Mittelstand zum Beispiel kann nur eingebettet sein in den allgemeinen Interessen. Dasselbe gilt auch für Landwirtschaft und Arbeiterschaft. Wir wollen bedenken, daß die Zentrumspartei es mit war, die in Zeiten der Not und der Trostlosigkeit die Verantwortung getragen hat. Für Gerechtigkeit und Frieden wollen wir wieder werben und sammeln.

In der Aussprache, die sich mit der Wahlrechtsreform und der Beamtenbesoldung befaßte, meinte Reichstagsabgeordneter Joos, daß die „berühmte Vereinfachung der Verwaltung" nicht Milliarden ergeben würde. Trotzdem müssen wir zu einer Vereinfachung und Verwaltungsreform kommen, sonst werden wir gezwungen.

Regierungsrat Dr. Zapfe verband mit dem Dankeswort an den Redner zugleich den Hinweis, daß in kurzer Zeit eine große Mittelstandsversammlung von der Coesfelder Zentrumspartei aus gehalten werde, die sich ausschließlich mit Mittelstandsfragen beschäftige.

134 Siegesritte.

Otto Schmidt zum 7. Male deutscher Champion.

Mit 134 Siegesritten konnte auch in diesem Jahre wieder der ausgezeichnete Weinbergsche Stalljocky Otto Schmidt das Championat der deutschen Flachrennreiter an sich bringen. Der populäre Weinberger konnte sich somit zum 7. Male in seiner ruhmreichen Laufbahn an die Spitze der Koryphäen im Rennsattel setzen. Die 134 Siegesritte resultieren aus 478 Ritten. Seine ungewöhnlichen reiterlichen Fähigkeiten, aber auch das ausgezeichnete Weinberger Pferdematerial ließen ihn zu diesem stolzen Erfolge kommen. Der Amerikaner Everett Haynes, der Stalljocky der Hamburger Herren Blumenfeld und Lamson, erwies sich auch in diesem Jahre wieder als der schärfste Rivale von „Otto". Der Amerikaner stieg 468mal in den Sattel und kehrte 109mal als Sieger zur Wage zurück. Haynes war der erste Ausländer, der das Kunststück fertig brachte, in einer Saison in Deutschland über 100 Sieger zu reiten. Im Jahre 1925 hatte sich der Amerikaner gar das deutsche Championat mit 87 Siegesritten. — An dritter Stelle konnte sich erfreulicherweise wieder ein deutscher Reiter und zwar der junge E. Grabsch plazieren. Der noch sehr junge deutsche Reiter präsentiert tatsächlich allererste Klasse, aus 369 Ritten konnte er 72mal als Sieger hervorgehen. Im nächsten Jahre dürften sich die großen reiterlichen Fähigkeiten Grabsch's noch weiter auswirken, zumal er da das hervorragende Material des Stalles Haniel unter sich hat. — Der Ungar L. Barga belegte mit 67 Siegesritten aus 359 Rennen den 4. Platz. Der Reiter des Stalles S A v. Oppenheims ist unter den prominenten Reitern der älteste und nimmt es noch mit jedem anderen seiner Konkurrenten auf. H. Schmidt, der hauptsächlich auf westdeutschen Bahnen ritt, hat 53 Erfolge aufzuweisen und setzte sich dadurch noch mit einem Punkt vor den Derbysieger E. Preßner, der 52mal siegreich zur Wage zurückkehren konnte. Auf den nächsten Plätzen folgen dann W. Tarras mit 41 Erfolgen, dann der Amerikaner F. Williams, der jetzt leider wieder seine Tätigkeit nach Frankreich verlegt hat, mit 40 Siegesritten, und E. Huguenin und K. Narr, die es beide auf je 38 Erfolge brachten. — Es folgen weiter in der Liste: G. Janek (31), E. Friedrich (30), G. Nagy (28), H. Zehmisch (27), M. Schmidt (26), A. Zimmermann (25), C. Böhlke, B. Tauss und Ch. Korb (je 24), A. Sajdik, P. Ludwig und H. Albers (je 22) und E. Wermann (21).

Überraschungen im Westfalenbezirk.

Ein knapper 2:1 Sieg der Arminen über Scherlebeck. — Westfalia Ahlen — Viktoria Recklinghausen 3:2. — Teutonia Lippstadt bezwingt Herten mit 3:2. — Greven überrascht mit 1:0 über Hamm. — Borussia Rheine fertigt S. C. Münster mit 3:1 ab.

(Hd) **Münster** 13. Nov. **(Eig. Bericht.)** Auch der zweite Novembersonntag brachte im Westfalenbezirk wieder einige Überraschungen. In beiden Gruppen wurden drei Spiele ausgetragen. In der Gruppe I endete das Spiel Westfalia-Scherlebeck gegen Arminia Bielefeld erwartungsgemäß, während die beiden weiteren Spiele einige Überraschungen brachten. Die Arminen hatten gegen Scherlebeck anzutreten und konnten hier einen 2:1 Sieg erringen. Viktoria Recklinghausen ließ sich von Westfalia Ahlen zwei wertvolle Punkte abknöpfen. Die Recklinghäuser, die bis zum Wechsel mit 1:0 führten, unterlagen nach spannendem Endkampf mit etwas Unglück 2:3. Teutonia Lippstadt brachte es fertig, der Sp. Vg. Herten mit 3:2 (2:1) das Nachsehen zu geben.

Mit ebenfalls zwei unerwarteten Ergebnissen wartete die Gruppe II auf. So verlor die Hammer Sp. Vg. auf eigenem Platz gegen Greven 09 mit dem knappsten aller Ergebnisse und zwar mit 1:0, während im Osnabrücker Lokaltreffen F. V. 06 gegen V. f. L. Osnabrück eine 2:3 Niederlage erfuhr. In der ersten Halbzeit hatte 06 mehr vom Spiel und war auch bis zur Pause mit 2:1 im Vorteil. Durch ungeheuer eifriges Spiel des V. f. L. konnten in der zweiten Halbzeit die technischen Mängel wieder wettgemacht werden, so daß dann das Endergebnis 3:2 für V. f. L. lautete. Borussia Rheine brachte im Spiel gegen S. C. Münster 08 den erwarteten Sieg mit 3:1 (2:0) nach Hause.

Über die einzelnen Spiele ist folgendes zu sagen:

Münster 08 — Borussia Rheine 1:3.

Durch diesen Sieg hat sich der Rheiner Verein eine weitere Sicherung seiner Tabellenführung gegenüber einem seiner Mitbewerber errungen, während anderseits dieser nunmehr auch die letzte Hoffnung noch die Meisterschaft der Gruppe sich zu holen, aufgeben muß, wenigstens nach menschlichem Ermessen, Überraschungen sind ja gerade im Fußballsport am wenigsten ausgeschlossen. Das Zusammentreffen dieser beiden Gegner endete mit einem klaren Siege der Borussen, wobei weniger dieser Sieg, als vielmehr die Tatsache die große Überraschung hervorrufen muß, daß es der münsterischen Stürmerreihe auf eigenem Platze nicht gelungen ist, auch nur ein einziges reguläres Tor zu erzielen — der sog. Ehrentreffer ergab sich aus einem Elfmeterball. Selten aber ist auch wohl, das darf man sagen, die Angriffsreihe von derartigem Pech verfolgt worden, wie es diesmal der Fall war. Nichts wollte gelingen. Und dazu kam noch das völlige Versagen des Linksaußen, der auch nicht die allergünstigste Gelegenheit, die sich gerade ihm bot, auszunutzen verstand.

Das Spiel war im allgemeinen ausgeglichen, war Rheine in der 1. Hälfte meist tonangebend, so hatte dafür Münster in der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel. Aber die Rheinenser waren durchschlagskräftiger, sie wußten sich besser durchzusetzen, als die leichteren Stürmer 08, das war es, was ihnen nicht zuletzt den Sieg brachte. Sodann hatten sie innerhalb der Mannschaftsgliederung wiederum den Vorteil der besseren Läuferreihe. Eilling und auch Kluck hatten die Münsteraner nicht gleichwertiges gegenüberzustellen, obwohl Wessel und diesmal auch wieder Urban in guter Form waren. Rheines Läufer waren es in erster Linie, die Münsters Angriffe zumeist zum Stoppen brachten. Aber trotzdem gab es genug Angriffe und Stürme auf das Rheiner Tor, doch immer war wieder ein Verteidiger da, oder der Torwart, der sehr unsicher fing, konnte den Ball noch so eben erhaschen und fortbefördern. Münsters Stürmer konnten einfach kein Tor anbringen. Daß zudem die Rheinenser mit zwei Toren Vorsprung stark verteidigten, ist ihnen nicht übel zu nehmen. Die Angriffsreihe der Hiesigen war, mit Ausnahme des Linksaußen, gut, Strauß füllte den Posten des Rechtsaußen durchaus zufriedenstellend aus. Aber der ganze Innensturm konnte keinen einzigen sicheren Schuß anbringen, obwohl er nicht säumig war. Ihm stand eine balli- und schlagsichere Verteidigung gegenüber, der aber auch die Münsters nicht nachstand. Dreier lieferte ein gutes Spiel, während Weiß verschiedentlich unsicher im Fortbefördern der Bälle war, aber diesmal mehr angriff, als sonst. Die Angriffsreihe der Borussen zeigte namentlich in der ersten Hälfte ein famoses Spiel, sie übertrieben vor allem die Innenkombination in keiner Weise, wie das Münster zeitweise die zu stark machte, wie ja auch die Flügel ihre starke Seite sind.

Die erste Hälfte stand vor allem im Zeichen heftiger Angriffe der Borussen, denen gegenüber die Hintermannschaft des S. C. 08 zeitweise einen schweren Stand hat. Die Angriffe der Hiesigen sind nicht so häufig und auch zunächst nicht so gefährlich. Nach einer halben Stunde kann Borussia in Führung gehen, nach einem Mißverständnis in der münsterischen Verteidigung kann Leugers mit einem schönen unhaltbaren Schuß einsenden. Fünf Minuten später ereignet sich ein Zwischenfall, der dem Spiel die entscheidende Wendung gab. Mellage will einen hohen Ball fangen, wird aber im Springen, bevor er nach den Ball hat, von Leugers genommen und in den Torraum gelegt. Der Ball hing infolgedessen. Der sonst so gute Leiter Pötting ließ merkwürdigerweise dieses Vorgehen, das nicht einwandfrei war, ungeahndet. Das drückte die Stimmung der Münsteraner sehr. Nach der Pause gingen sie trotzdem mit flotten Angriffen heran und drängten sehr stark. Aber es will sich kein Torerfolg einstellen, obwohl sich genügend Möglichkeiten boten. Als ein Rheiner Verteidiger bei einem Vorstoß eines münsterschen Stürmers Hand im Strafraum macht, wird ein Elfmeter gegeben, den Bock sicher verwandelt. Das belebt Münster wieder etwas und sie greifen weiter stark an. Doch dann kann Rheine nach einem Eckball mit langem Nachschuß zum dritten Tor einsenden, das das Spiel besiegelt. Der weitere Verlauf ließ an Spannung sehr fehlen. Auf beiden Seiten werden noch Angriffe vorgetragen, Rheine läßt ziemlich nach, aber auch mit nur zehn Mann zeitweise überlegen spielend, bringt Münsters Angriffsreihe kein Tor fertig.

Wieder hat Rheine seinen Sieg in erster Linie seiner besseren Läuferreihe zu verdanken, weiter seiner sicheren Verteidigung und seinem entschlossener spielenden Sturm. Münster hatte genügend Möglichkeiten gleichzuziehen, leider die beste [illegible] Linksaußen, der noch vor dem Wechsel allein freistehend vor dem Tor den Ball dem Hüter in die Arme schoß. Ein Strafstoß von der 16 Meter Linie aus wurde von Eilling noch aus dem Tor herausgeköpft. Etwas Glück gehört nun einmal dazu, ein Spiel zu gewinnen.

Das Spiel hatte nach dem Kassenausweis an rund 3500 Zuschauer angelockt, die allerdings diesmal nicht ganz auf ihre Kosten gekommen sein werden.

Hammer Sp. Vg. — Greven 09 0:1 (0:1).

Eine überaus zahlreiche Menge hatte wohl kaum mit einem derartigen Ergebnis gerechnet. Bekanntlich mußten sich die Grevener bei der ersten Begegnung auf eigenem Platz von den Hammenern mit 2:6 als geschlagen bekennen. Die Grevener verstanden es am Sonntag ausgezeichnet, im schönen Spiel die kopflose Mannschaft zu überrennen, um so beide Punkte zu holen. Gleich zu Beginn waren die Grevener leicht überlegen. Erst in der 28. Minute konnte Greven durch den Halbrechten, der eine famose Flanke des Linksaußen aufnehmen konnte, in Führung gehen. Bei diesem einen Tor blieb es dann bis zum Abpfiff.

V. f. L. Osnabrück — F. V. 06 Osnabrück 3:2.

Mit Mühe und Not gelang es den Gastgebern in dem Lokaltreffen die Oberhand zu behalten. Bereits nach drei Minuten konnten die Gäste in Führung gehen. Erst in der 25. Minute gelang es den Platzherren durch den Halblinken der Ausgleich. Die leicht drängenden Gäste stellten bis zur Pause die Partie durch ihren Linksaußen auf 2:1, was den gezeigten Leistungen durchaus entspricht. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Gastgeber schlechter gewesen wären. Beiderseits wurden vor dem Wechsel schwache Stürmerleistungen gezeigt. Nach Wiederaufnahme konnte der Halblinke der Gastgeber in der 12. Minute für seine Farben den Ausgleich wieder herstellen. Schließlich war es in der 18. Minute der Halblinke von V. f. L., der den dritten Erfolg und damit das siegbringende Tor erzielen konnte.

Westfalia Scherlebeck — Arminia Bielefeld 1:2.

Die zahlreichen Zuschauer erlebten einen schönen Kampf. Arminia hatte alle Mühe, das mit großem Eifer durchgeführte Spiel der Platzherren zu dirigieren. Trotzdem konnten sie es aber nicht verhüten, daß Scherlebeck durch den Halbrechten in Führung gehen kann. Bielefeld setzt dann Dampf auf und kann in rascher Folge zweimal durch den Rechtsaußen erfolgreich sein. Die zweite Halbzeit verlief gänzlich torlos.

Viktoria Recklinghausen — Westfalia Ahlen 2:3.

Die Recklinghauser traten mit ersatzgeschwächter Mannschaft an und verloren so zwei wertvolle Punkte. Bis zur Pause waren die Gastgeber leicht überlegen und konnten durch den Halbrechten auch in Führung gehen. Sofort nach dem Wechsel raffte sich Ahlen mächtig auf und bereits in der 13. Minute konnten sie durch einen Strafstoß den Ausgleich herstellen. Nicht lange Zeit später konnte Westfalia durch den Halbrechten in Führung gehen; aber die Platzherren sorgten für einen baldigen Ausgleich. Zwei Minuten vor Schluß brachte der Halbrechte der Ahlener dann das siegbringende Tor an.

Teutonia Lippstadt — Sp. Vg. Herten 3:2.

Ein Kampfspiel in des Wortes wahrster Bedeutung. Die Hertener gingen zu Beginn mit einem ungeheuren Eifer ins Feld, Teutonia hielt aber dem Drängen der Gäste stand. Unerwartet konnten die Lippstädter nach 10 Minuten durch den Sturmführer den ersten Treffer buchen. Weitere 10 Minuten später konnten die Hertener durch ein Mißverständnis der angreifenden gegnerischen Verteidigung den Ausgleich herstellen. Kurz vor dem Wechsel stellte der linke Flügel der Gastgeber die Partie auf 2:1 für seine Farben. Nach dem Wechsel vermochten die Hertener wieder stark zu drängen. Durch einen Elfmeter, der anfangs gehalten, aber im Nachstoß verwandelt wurde, konnten die Gäste den verdienten Ausgleich erzielen. Dann ging Lippstadt zum Endkampf über, so daß das dritte Tor nicht ausbleiben konnte, das dann auch 10 Minuten vor Schluß durch den Halbrechten fiel.

*

Der Stand der Tabellen ist nach dem Ergebnis der heutigen Spiele folgender:

Westkreis

Vereine	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
Borussia Rheine	9	7	1	1	27 : 15	15
Sp. Vg. Hamm	8	5	1	2	21 : 15	11
S.C. Münster 08	8	4	1	3	27 : 17	9
S. V. Greven 09	10	4	1	5	23 : 28	9
Preußen Münster	8	2	3	3	16 : 20	7
F. V. 06 Osnabrück	10	3	1	6	27 : 35	7
Sparta Nordhorn	8	3	—	5	14 : 17	6
V. f. L. Osnabrück	9	2	2	5	25 : 33	6

Ostkreis

Vereine	Spiele	gewonnen	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
V. f. B. Bielefeld	8	6	1	1	33 : 14	13
Sp. Vg. Herten	10	6	1	3	52 : 22	13
Arminia Bielefeld	8	6	—	2	26 : 10	12
Viktoria Recklinghausen	9	4	—	5	19 : 20	8
Westfalia Scherlebeck	9	4	—	5	13 : 20	8
Union Herford	8	3	—	5	18 : 30	6
Teutonia Lippstadt	9	3	—	6	18 : 36	6
Westfalia Ahlen	8	1	—	7	9 : 36	2

*

Fortuna Düsseldorf siegt in Paris.

Die Düsseldorfer Fortunen spielten am Freitag in Paris gegen eine aus den drei Pariser Vereinen Club Francais, U. S. Suisse und S. O. Est zusammengesetzte Elf und konnten diese Kombination nach spannendem Kampfe durch ihr technisch besseres Spiel verdient mit 4:2 schlagen. Der Kampf verlief überaus wechselvoll, denn anfänglich kamen die Düsseldorfer nicht recht in Schwung, so daß die Franzosen mit 2 Toren in Führung gehen konnten. Aber noch vor der Pause holte Fortuna durch Götzinger ein Tor auf, um dann in der zweiten Spielhälfte das Heft völlig in die Hand zu nehmen. Schon nach 5 Minuten stellte der unermüdlich ich Albrecht den Stand auf 2:2. Bei einer Drängelei vor dem französischen Tore glückte Köhler der dritte Treffer, dem Albrecht nach famoser Einzelleistung noch einen 4. Erfolg anreihte. Alle Bemühungen der Franzosen, das Ergebnis zu verbessern, scheiterten an der Wachsamkeit der Düsseldorfer Hintermannschaft, die glänzend auf dem Posten war.

Radsport.

Walter Sawall in Paris geschlagen.

Am Freitagnachmittag ging der deutsche Stehermeister Walter Sawall in der französischen Hauptstadt an den Start. Der deutsche Meister trat in einem Dauerrennen über zweimal 50 Kilometer auf den derzeitigen Weltmeister, Linart-Belgien, und auf den Exweltmeister, Grassin-Frankreich. Zu diesen dreien gesellte sich dann noch als vierter Teilnehmer der holländische Meister Leddy. Walter Sawall hatte zu schon von vornherein gegen die beiden Weltmeister, zumal noch in der französischen Hauptstadt, nur geringe Siegeschancen. Im ersten Lauf mußte er sich mit dem 3. Platz begnügen, während er im zweiten Lauf einen harten Strauß mit Weltmeister Linart um die Führung auskochte und schließlich sich geschlagen bekennen mußte. Grassin ging dann mühelos an beiden vorbei, während Sawall sogar auf den 4. Platz zurückfiel. — Im internationalen Fliegerkampf siegte Weltmeister Michard im Endlauf der Ersten gegen seinen Landsmann Fucheux, während der Italiener Martinetti im Endlauf der Zweiten siegreich blieb. — Die genauen Ergebnisse der Rennen:

Dauerrennen: 1. Lauf. 1. Grassin-Frankreich 25:31,6 Min., 2. Linart-Belgien 40 Meter zurück, 3. Sawall-Deutschland 495 Meter zurück; 4. Leddy-Holland 9 Runden zurück. — 2. Lauf. 1. Grassin-Frankreich 26:08,8 Min., 2. Linart 25 Meter zurück, 3. Leddy 4 Runden zurück, 4. Sawall 7 Runden zurück.

Internationaler Fliegerkampf: Endlauf der Ersten: 1. Michard-Frankreich, 2. Faucheux-Frankreich, 3. Dempsey. — Endlauf der Zweiten: 1. Martinetti-Italien, 2. Zauns, 3. Kaufmann-Schweiz. — Endlauf der Dritten: 1. Morand-Frankreich; 2. Cugnot; 3. Schilles.

Hochschulsport.

Polizei-Sportverein Hamm 1. Handballmannschaft gegen Universität Münster 1. Handballmannschaft 4:3 (3:1).

Zum ersten Trainingsspiel des Wintersemesters war die Handball-Mannschaft der Westf. Wilhelms-Universität am Donnerstag bei dem Polizeisportverein Hamm zu Gast, gegen den sie knapp 4:3 verlor. Dabei verdanken die Polizisten ihren Sieg nicht so sehr dem besseren Einzelkönnen, als vielmehr ihrem besseren Eingespieltsein. Dieses fehlte den Studenten noch völlig, da von der vorsemestrigen Mannschaft nur 5 Kräfte mitwirkten. Die Vertreter der Universität bewiesen dagegen ein recht beachtliches Einzelkönnen, das zwar allein nicht zum Erfolge führen kann, aber nach einigen Trainingsspielen ein spielstarkes, zusammenhängendes Ganzes bedingen muß. Das in der zweiten Halbzeit des Spieles teilweise sehr schöne Zusammenarbeiten ermöglichte erst einerfolgreicheres Spiel, die Universitätsmannschaft spielte mit einem seltenen Schneid, besonders als sie bereits mit 3 Toren im Rückstande war. Aber zu spät hatte sich die Mannschaft gefunden, denn nur noch zweimal gelang es, den guten Torwart zu schlagen, aber zudem zwei sichere und reichlich hart spielende Verteidiger vor sich hatte. Dazu kam noch eine gute Dosis Pech, denn mancher gut gemeinte Wurf ging entweder knapp neben das Tor oder vor das „Gerähme" des Gegners.

Die neuen Spieler führten sich in der Universitätsmannschaft gut ein und bilden zweifelsohne eine Verstärkung. Besonders gefallen konnte von den neuen Kräften der Tormann und der linke Verteidiger, der seinem Nebenmann in nichts nachstand. Der Mittelläufer Münsters ist ein Könner großen Formates; seine Abwehr und sein Spielaufbau recht gut. Die Außenläufer waren demgegenüber etwas schwach, ohne jedoch aus dem Rahmen des Mannschaftsdurchschnittes herauszufallen. Gut war besonders in der zweiten Halbzeit die linke Sturmseite, die auch für die drei Tore verantwortlich zeichnet. Im übrigen raffte sich der Sturm erst in der zweiten Halbzeit zu einheitlichen Leistungen auf.

Die Polizei war, wie nach ihren letzten hervorragenden Leistungen nicht anders zu erwarten war, recht gut. Ihre Stärke lag in dem Torwart, der die gut plazierten Bälle des münsterischen Halbsturmes mit sicherem Geschick unmöglich zu machen verstand, und in dem sehr wurffreudigen Innensturm. Von dem etwas harten Spiel des Gastgebers dürften sich die „vornehm" spielenden Studenten ruhig ein wenig anseinen. Handball gehört nun einmal zu den Kampfspielen.

Der Schiedsrichter war mäßig, wenn auch nicht parteiisch.

Der Spielverlauf in kurz skizziert: Hamm kommt sofort zu zwei Toren, von denen das zweite allerdings etwas weiselhaft bleiben muß. In dem folgenden verteilten Spiel kommt jede Partei noch zu einem Tor. Nach der Halbzeit (3:1) wird Münster zwar überlegener, kann jedoch den guten Torwart und die Verteidigung nicht überwinden. Die Polizisten hingegen bringen noch ein 4. Tor an. Dann aber sind die Studenten nicht mehr zu halten und kommen zu zwei Toren. Noch in letzter Minute wurde eine sichere Ausgleichsgelegenheit verpaßt.

Die Aussichten für die münsterische Handballmannschaft sind gut. Der Gegner des Vorjahres konnte seine glatten Siege nicht wiederholen und hält die Mannschaft für weit besser als früher. Bei intensivem Training und gutem Zusammenspiel dürfte die Westdeutsche Hochschulmeisterschaft wohl erfolgreich verteidigt werden können.

Deutschland schlägt Österreich mit 14:2 Punkten.

Der Länderkampf der Amateurboxer in Wien. — Europameister Dalchow verliert durch eine zweifelhafte Punktentscheidung.

Wie nicht anders erwartet, konnten die deutschen Amateurboxer den Länderkampf gegen Österreich am Freitagabend in der österreichischen Hauptstadt zu einem ganz überlegenen Siege gestalten. Die Begegnung hatte allseits das größte Interesse hervorgerufen und gegen 2—3000 Zuschauer sahen den Kämpfen zu. Auf der ganzen Linie waren die deutschen Vertreter überlegen und konnten ihre Gegner sicher mit 14:2 Punkten abfertigen. Die einzige Niederlage mußte Europameister Dalchow-Berlin hinnehmen, der gegen den Österreicher Pospischil knapp nach Punkten unterlag. Allerdings war die Entscheidung des Kampfgerichts nicht einwandfrei. Dalchow war seinem Gegner glatt überlegen und hätte den Sieg verdient. Im übrigen nahmen die Kämpfe folgenden Verlauf. **Fliegengewicht:** Aubböck-D. schlägt Kuschner-Ö. nach Punkten. — **Bantamgewicht:** Ziglarski-D. schlägt Spunner-Ö. nach Punkten. — **Federgewicht:** Pospischil-Ö. schlägt Dalchow-D. nach Punkten. — **Leichtgewicht:** Dübbers-D. schlägt Hergeth-Ö. nach Punkten. — **Weltergewicht:** Volkmar-D. schlägt Fraberger-Ö. nach Punkten. — **Mittelgewicht:** Runhofer-D. schlägt Zichetmaner-Ö. nach Punkten. — **Halbschwergewicht:** Müller-D. schlägt Roß-Ö. nach Punkten. — **Schwergewicht:** Jaspers-D. schlägt Jellinek-Ö. nach Punkten.

Tennis.

Tennisschaukampf in Düsseldorf.

In der neuen Düsseldorfer Tennishalle trug am Freitagabend der bekannte deutsche Tennislehrer Roman Najuch vor zahlreichen Zuschauern einen Schaukampf gegen seinen früheren Lehrer A. Lamprecht aus. Najuch gewann in drei Sätzen ziemlich sicher mit 6:2, 6:2, 6:3. Außerdem spielte Wenzel gegen Dr. Marcotti, der nach wechselvollem Kampfe seinen Gegner mit 6:4, 4:6, 7:9 niederringen konnte.

Internationale Professional-Boxkämpfe in Königsberg.

Die internationalen Berufsboxkämpfe zu Königsberg i. Pr. am Freitagabend hatten gegen 3500 Zuschauer angelockt, die nur zum Teil befriedigende Kämpfe zu sehen bekamen. Der Hauptkampf des Abends zwischen dem Berliner Brandl und dem Neger Alonzo nahm einen ziemlich eintönigen Verlauf. Alonzo war seinem Gegner von Anfang bis zum Ende haushoch überlegen und landete einen großen Punktsieg. — Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich der deutsche Federgewichtsmeister Noack und der Danziger Arlt, der ein ausgezeichnetes Können an den Tag legte. Der Meister konnte nur knapp nach Punkten siegreich bleiben. — Im Schwergewicht konnte der Berliner Stief nach mäßigem Kampfe einen knappen Punktsieg gegen Dr. Bach-Köln landen. — Kunke-Berlin und Scholz-Königsberg trennten sich unentschieden, während der Berliner Vongehr den Königsberger Hohmann in der 4. Runde k. o. schlug.

Handel und Volkswirtschaft.